

Und was die ärztliche Benachteiligung anlangt, den Minderwertigkeitskomplex der Arbeiter, so sind das Dinge, die hier schon lange nicht mehr aufrechtzuerhalten sind. Es geht den Kassenpatienten schon lange in ärztlicher Hinsicht enorm besser als den restlichen Privatpersonen. Man frage die restlichen Privatpersonen, wann sie sich, bei welchen Leiden, bei welchem Grad der Schmerzen, das Recht geben, einen Arzt aufzusuchen, wie lange sie davor zurückscheuen. Und man frage die restlichen Privatpersonen, wann sie sich das Recht nehmen, wegen irgendwelcher Beschwerden, und seien sie sogar fieberhafter Art, auszuspannen, keine Arbeit zu tun. Und man blicke umgekehrt auf die Verhältnisse bei den Kassenkranken. Ich bin genügend orientiert in kassenärztlichen Dingen und weiß, welche Loyalität im Krankschreiben, das heißt im Verordnen der Arbeits-



A. Burkart

(Linden-Verlag)

ruhe, besteht. Die Privatkranken würden mit Neid auf eine solche Einrichtung blicken! Und weiter: welche Unzahl von Ärzten, welche Masse von Fachärzten stehen den Kassenkranken zur Verfügung. Die ersten Namen sind dabei. Aber die Kassenkranken sagen ja, sie fänden da nur Massenabfertigung. Nun, ich bin sehr im Zweifel, ob den Kranken in ihrer Krankheit durch eine enorm verlängerte Untersuchung, die überflüssig ist, wirklich geholfen wird. Kassenpraxis ist eine Sache guter und rascher Diagnostiker und dazu Sache von Menschenkennern. Und wenn übrigens die Kassenkranken oft mit Erschrecken so viele Menschen in dem Wartezimmer finden — was auch nur bei einer Anzahl von Ärzten der Fall ist —, so möchte ich ihnen zwei besondere Ursachen davon verraten. Die eine: je voller das Wartezimmer ist, um so mehr Patienten kommen noch. Sie verteilen sich nicht auf andere Ärzte. Die andere Ursache: ein guter Teil der